

Bankstellenbericht 2020

Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2020

Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2020

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

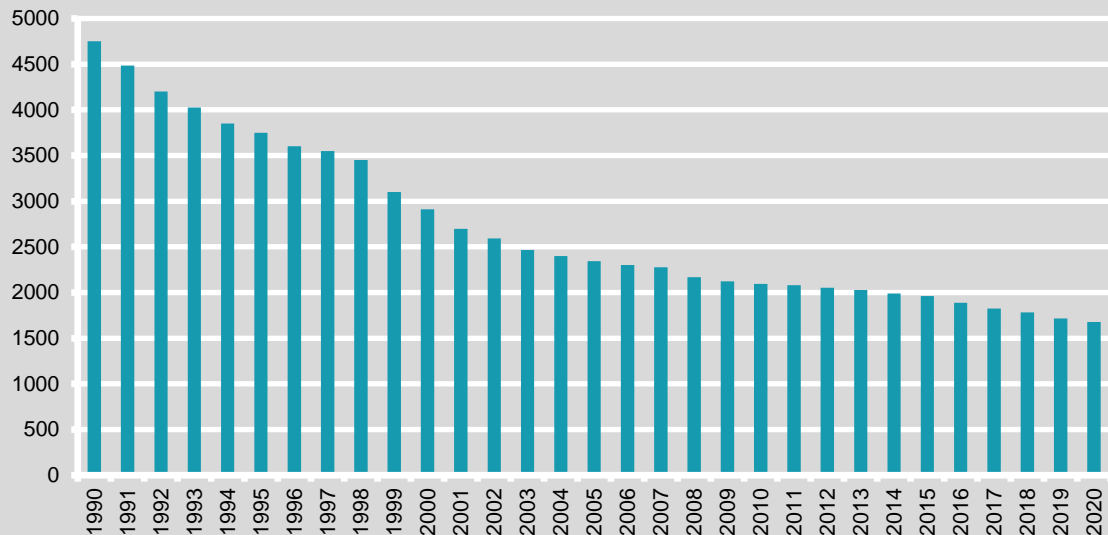
Der Konsolidierungsprozess im deutschen Bankensektor hat sich 2020 fortgesetzt, jedoch mit gegenüber dem Vorjahr verlangsamtem Tempo. Ursächlich für diese Entwicklung war zum einen eine geringere Anzahl an Fusionen im Sparkassen- und Genossenschaftssektor; zum anderen ist zu berücksichtigen, dass es in 2019 eine erhöhte Anzahl von Schließungen britischer Wertpapierhandelsbanken aufgrund des Brexit gegeben hat.

„Damit unsere Banken auch mittelfristig stabil und rentabel bleiben, werden auch künftig Geschäftsentscheidungen wie die Schließung von Filialen und Fusionen nötig sein“, sagt Bundesbankvorstand Prof. Dr. Joachim Wuermeling, das für die Bankenaufsicht zuständige Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank. „Banken werden auch vermehrt Negativzinsen an Kunden weitergeben und Gebühren erhöhen müssen.“

Die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der rechtlich unselbständigen Bausparkassen) verringerte sich im Vergleich zu 2019 von 1.717 um 38 bzw. 2,2 % (i.Vj. 3,7 %) auf 1.679 Institute (Gesamtzahl zum Vergleich: 2018: 1.783 Institute; 2015: 1.960 Institute; 2010: 2.093 Institute). Während bis zur Finanzkrise die Anzahl der Kreditinstitute stark abgenommen hat, verlief insbesondere seit 2008 der Konsolidierungsprozess verhalten, nahm jedoch seit 2013 tendenziell wieder an Tempo zu, bis die Corona-Pandemie sowie die Schließung von Niederlassungen britischer Institute den Prozess erneut verlangsamten.

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht umfasst Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben. Im Gegensatz dazu umfassen Monetäre Finanzinstitute (MFIs) solche Institute, die dem Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes angehören. Hierzu zählen Zentralbanken, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts, einschließlich öffentlicher Förderbanken, und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren.

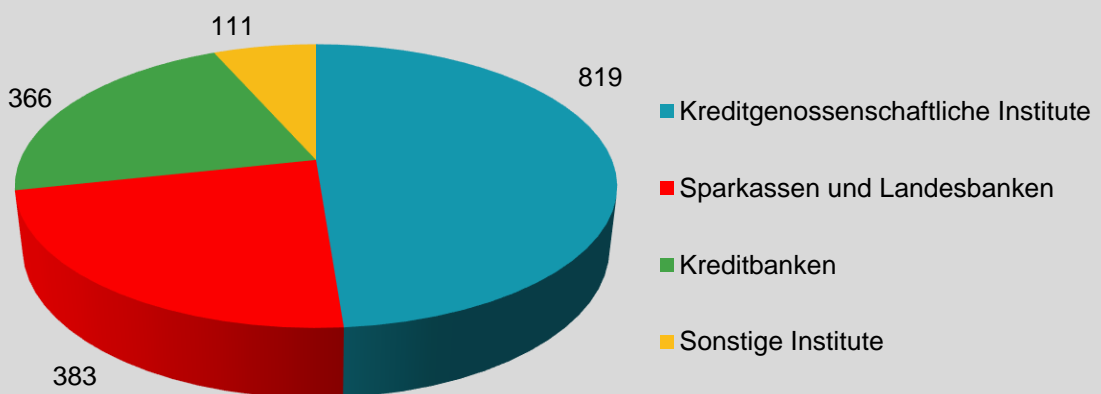
Entwicklung der Gesamtzahl der Kreditinstitute



Deutsche Bundesbank

Sektorale Verteilung und Verteilung nach einzelnen Bankengruppen

Anzahl der Kreditinstitute (gesamt 31.12.2020: 1.679 Institute)



Deutsche Bundesbank

Bezogen auf die einzelnen Bankengruppen entfiel mit 26 (i.Vj. 34) Instituten wie in den Vorjahren der größte Rückgang auf den genossenschaftlichen Sektor. Die Anzahl der genossenschaftlichen Institute reduzierte sich im Laufe des Jahres um 3,1 % von 845 auf 819 Institute. Damit war die Abnahme moderater als in den vorangegangenen Jahren (2019: 34 Institute

bzw. 3,9 %; 2018: 40 Institute bzw. 4,4 %; 2017: 57 Institute bzw. 5,8 %). Der Rückgang entfiel ausschließlich auf Primärkreditgenossenschaften; ihre Anzahl sank durch Fusionen von 830 auf 804 Institute. Einige Fusionsvorhaben wurden in der Corona-Pandemie aufgrund des Ausfalls bzw. des Aufschiebs erforderlicher Mitglieder- oder Vertreterversammlungen und der Beeinträchtigung des normalen Geschäftsbetriebs verschoben.

Im Sparkassensektor (Landesbanken und Sparkassen) waren im Jahr 2020 nur drei Abgänge aufgrund von Fusionen zu verzeichnen (2019: sechs Abgänge; 2018: ebenfalls sechs Abgänge; 2017: vierzehn Abgänge). Somit gab es Ende 2020 377 Sparkassen und unverändert sechs Landesbanken, insgesamt also 383 Institute.

Die Anzahl der Kreditbanken sank per Saldo lediglich um acht auf 366 Institute (2019: 24 Abgänge, 2018: acht Abgänge, 2017: neun Zugänge). Drei Großbanken, 182 „Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken“ sowie 181 „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“ bilden diese Gruppe.

Nach der mit Wirkung zum 15. Mai 2020 erfolgten Fusion der Rechtsnachfolgerin der ehemaligen Deutschen Postbank AG, der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, auf die DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT gibt es nur noch drei Großbanken in Deutschland.

Die größte zahlenmäßige Veränderung im Kreditbankensektor verzeichneten mit 22 Abgängen (i.Vj. 40, 2018: zehn) erneut die „Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken“, davon entfielen allein elf (i.Vj. 30) auf britische Wertpapierhandelsunternehmen und wie im Vorjahr sieben auf britische Banken. Der wesentliche Teil der Abnahme ist somit in Zusammenhang mit dem rechtswirksamen Austritt Großbritanniens aus der EU zum 1. Januar 2021 zu sehen. Die Abgänge der Zweigstellen englischer Kreditinstitute aus der Bankenstatistik bedeuten nicht in jedem Fall die Aufgabe der Geschäftstätigkeit in Deutschland, denn zum Teil wurde das Geschäft von Filialen übernommen, die dieselbe Unternehmensgruppe aus einem EU-Land heraus in Deutschland unterhält. In vier Fällen wurden Zweigniederlassungen mit EU-Pass in deutsche Zweigstellen britischer Institute mit Erlaubnis gemäß § 53 KWG umgewandelt. Des Weiteren haben einige britische Bankkonzerne die Geschäfte ihrer Zweigniederlassungen in Deutschland auf nicht mehr zu den Kreditinstituten zählende Zweigniederlassungen ausländischer Kapitalverwaltungsgesellschaften bzw. rechtlich selbstständige Finanzdienstleistungsinstitute übertragen. Allerdings haben einige Zweigniederlassungen britischer Institute zum Jahresende 2020 noch nicht den EU-Pass abgegeben und zählen somit erst 2021 als Abgang.

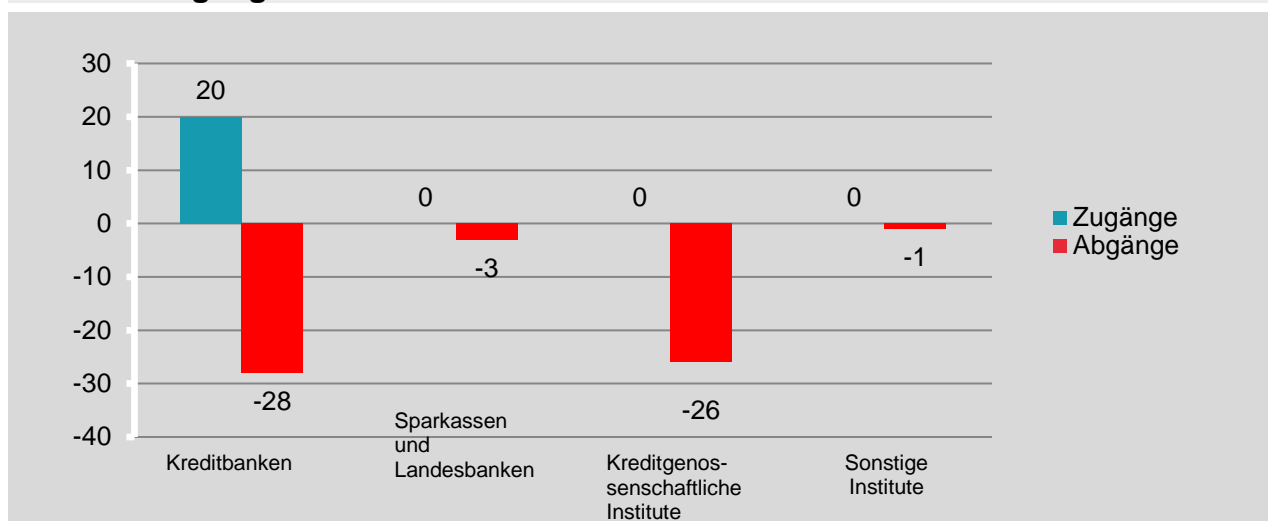
Demgegenüber wurden bei dieser Bankengruppe aber auch 18 (i.Vj. 13, 2018: 22) Zugänge registriert, sodass sich die Gesamtzahl dieser Zweigstellen netto nur um vier auf 181 mäßig reduzierte. Die Zugänge betrafen die oben erwähnten vier umgewandelten britischen Zweigstellen gemäß § 53 KWG sowie jeweils neue Filialen je vier irischer und französischer sowie zwei schwedischer Institute. Außerdem sind eine luxemburgische, einer niederländische, eine griechische sowie eine weitere britische Bank neu in Deutschland vertreten.

Die Anzahl der „Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken“ hat sich im Laufe des Jahres 2020 mit 182 Instituten leicht reduziert; zwei (i.Vj. elf) Zugängen stehen fünf Abgänge (drei Fusionen, eine Erlaubnisrückgabe und ein Erlaubnisentzug) gegenüber. Einige international agierende Banken verlagerten im Vorgriff auf den Brexit ihren europäischen Geschäftsschwerpunkt bereits in den Vorjahren nach Deutschland. In 2020 eröffnete lediglich ein Kreditinstitut mit deutschem Gesellschafterhintergrund, und ein Finanzdienstleistungsinstitut wurde in eine Wertpapierhandelsbank umgewandelt.

Die Gesamtzahl der „Sonstigen Banken“ fiel netto um eins auf 111 Institute. Dazu zählen am Jahresende 2020 nach einem Abgang aufgrund einer Fusion zehn private Bausparkassen und unverändert acht öffentliche Bausparkassen². Unverändert geblieben ist die Anzahl der 10 Realkreditinstitute, 19 Kreditinstitute mit Sonderaufgaben, 47 Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung, 16 Bürgschaftsbanken sowie einer Wertpapiersammelbank.

20 Zugängen stehen somit insgesamt 58 Abgänge gegenüber, Umgruppierungen zu anderen Bankengruppen gab es 2020 nicht. Außerdem erfolgten fünf bundeslandübergreifende Sitzverlegungen.

Zu- und Abgänge von Kreditinstituten im Jahr 2020



Deutsche Bundesbank

Regionale Verteilung

In **Bayern**, dem flächenmäßig größten Bundesland, befinden sich trotz der zehn (i.Vj. dreizehn) Abgänge (gegenüber fünf Zugängen) mit insgesamt 359 Banken weiterhin die meisten Kreditinstitute. Ursache für den Rückgang waren Fusionen im Genossenschafts- (fünf) und im Kreditbankenbereich (eine, jedoch erfolgte hier eine Geschäftsübertragung auf eine neue

² In den Bestandszahlen der Gruppe „Öffentliche Bausparkassen“ sind zwei (wie i.Vj.) Institute enthalten, die rechtlich unselbstständige Abteilungen bzw. Anstalten der jeweiligen Landesbanken sind.

Zweigniederlassung der grenzüberschreitend übernehmenden Bank), der Erlaubnisentzug einer Wertpapierhandelsbank und die Schließung einer Zweigniederlassung eines britischen Wertpapierhandelsunternehmens. Drei weitere Filialen ausländischer Banken sind als Neuzugänge festzustellen. Durch Sitzverlegung kam eine Regionalbank von Nordrhein-Westfalen nach Bayern, während eine andere Regionalbank und eine Zweigniederlassung eines britischen Kreditinstituts Bayern verließen.

Die weitaus meisten Zugänge verzeichnete **Hessen** mit 16 (i.Vj. 24) Instituten. Hiervon entfallen zwölf (i.Vj. elf) auf neu eröffnete Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute bzw. ausländischer Wertpapierhandelsbanken. Darunter befinden sich vier Zweigstellen britischer Banken gemäß § 53 KWG, die vorher Zweigniederlassungen gemäß § 53b KWG mit EU-Pass waren, und wie im Vorjahr eine Zweigniederlassung eines englischen Wertpapierhandelsunternehmens. Irische und französische Institute sind im Zusammenhang mit dem Brexit mit vier bzw. drei Filialgründungen vertreten, daneben gab es zwei neue Zweigniederlassungen schwedischer Banken, die Niederlande und Griechenland sind je einmal neu vertreten. In Hessen gab es weiterhin eine neue Regionalbank und eine neue Wertpapierhandelsbank. Je eine Zweigstelle eines ausländischen Kreditinstituts sowie einer ausländischen Wertpapierhandelsbank verlegten ihren Sitz aus anderen Bundesländern nach Hessen. Von den 23 (i.Vj. 43) Abgängen betreffen 20 (i.Vj. 35) die Gruppe der Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute bzw. Wertpapierhandelsbanken (darunter allein 17 - i.Vj. 34 - aus Großbritannien - in 2021 werden noch einige Abgänge aufgrund des Vollzugs des Brexits zum 01.01.2021 festzustellen sein) sowie einer (i.Vj. vier) die Gruppe der Kreditgenossenschaften aufgrund von Fusionen. Bei den Großbanken wurde die Rechtsnachfolgerin der Postbank, die DB Privat- und Firmenkundenbank AG, auf die DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT fusioniert. Eine Regionalbank wurde grenzüberschreitend mit einem ausländischen Kreditinstitut verschmolzen. Die Gesamtzahl der Institute in diesem Bundesland belief sich zum Jahresende auf 297 (i.Vj. 304).

Als einwohnerreichstes Bundesland belegt **Nordrhein-Westfalen** hinsichtlich der Anzahl der Banken mit 259 (i.Vj. 270) Instituten weiterhin Platz drei. Dies entspricht einer Nettoabnahme von elf (i.Vj. 15) Instituten (ein Zugang und 12 Abgänge). Der Rückgang basiert auf Fusionen im Genossenschaftsbereich (sechs), im Sparkassensektor (eins) und im Bausparkassensektor (eins). Außerdem verlegte eine Regionalbank ihren Sitz nach Bayern und eine Wertpapierhandelsbank ihr Domizil nach Hessen. Eine weitere Wertpapierhandelsbank gab ihre Erlaubnis zurück und eine Zweigniederlassung eines französischen Kreditinstituts wurde geschlossen. Hingegen zog eine Regionalbank nach Nordrhein-Westfalen.

Einen (i.Vj. -) Zugang und neun (i.Vj. fünf) Abgänge verzeichnete **Baden-Württemberg**. Acht (i.Vj. drei) Abgänge sind auf Fusionen von Kreditgenossenschaften zurückzuführen. Eine Regionalbank verlegte ihren Sitz nach Nordrhein-Westfalen, während eine andere Regionalbank aus Bayern dazukam. In Baden-Württemberg gab es Ende 2020 insgesamt 257 (i.Vj. 265) Banken.

In **Niedersachsen** sind nur drei (i.Vj. vier) Abgänge aufgrund zweier Fusionen von Sparkassen und einer Fusion einer Genossenschaftsbank zu verzeichnen, sodass zum 31.12.2020 noch 151 Institute in diesem Bundesland ihren Sitz hatten.

In den **weiteren Bundesländern** sind jeweils weniger als 100 Banken ansässig. Rheinland-Pfalz weist Ende 2020 76 Institute auf (minus eins), Schleswig-Holstein 45 (minus zwei), Hamburg unverändert 39, Sachsen unverändert 36, Thüringen 33 (minus eins), Sachsen-Anhalt 30 (minus eins), Berlin 29 (zwei Zugänge im Bereich der Zweigniederlassungen ausländischer Banken), Brandenburg unverändert 26, Mecklenburg-Vorpommern 17 (minus eins), das Saarland unverändert 16 und Bremen unverändert neun.

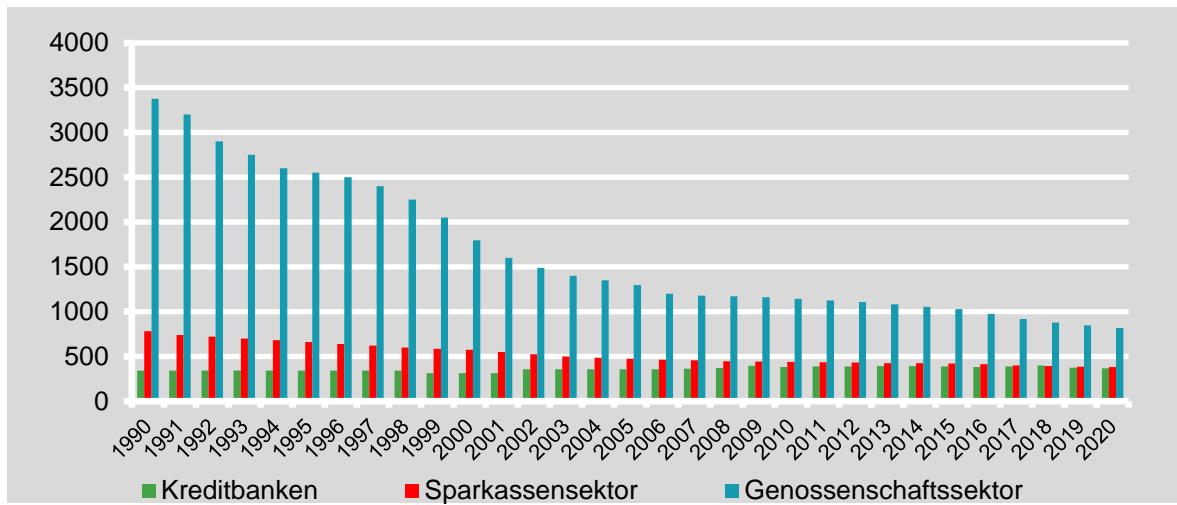
Von den in der Statistik verzeichneten 63 (i.Vj. 96) Abgängen beruhten 34 (i.Vj. 46) auf Fusionen (davon waren zwei grenzüberschreitend) bzw. dreizehn auf sonstigen Geschäftsübernahmen durch andere Institute, davon wurden vier Zweigniederlassungen britischer Kreditinstitute in Zweigstellen gemäß § 53 KWG umgewandelt sowie insgesamt drei Zweigniederlassungen britischer Wertpapierhandelsunternehmen haben ihre Geschäfte auf nicht mehr zu den Banken zählende Finanzdienstleistungsinstitute bzw. Kapitalverwaltungsgesellschaften übertragen. In 2021 werden noch einige Abgänge von Zweigniederlassungen britischer Institute zu verzeichnen sein, die ihren EU-Pass bis Ende 2020 vor Inkrafttreten des Brexits noch nicht zurückgegeben hatten.

Zu ergänzen sind zehn (i.Vj. 34) Erlaubnisrückgaben und ein Erlaubnisentzug. Daneben wurden 5 technische Abgänge aufgrund von Sitzverlegungen in andere Bundesländer registriert.

Gesamtentwicklung in den drei wichtigsten Bankensektoren

Das nachstehende Diagramm veranschaulicht die Entwicklung der drei nach Anzahl bedeutendsten Bankensektoren in Deutschland seit 1990. Mit 819 Banken und einem Anteil von 48,8 % (i.Vj. 845 Banken = 49,2 %) bleibt der genossenschaftliche Sektor nach wie vor die größte Bankengruppe nach Anzahl der Institute. Mit relativ großem Abstand folgt der Sparkassensektor mit 383 Instituten und einem Anteil von 22,8 % (i.Vj. 22,5 %) gegenüber 386 Instituten Ende 2019. Die 366 Kreditbanken erreichen einen Anteil von unverändert 21,8 % (zum Vergleich Ende 2019: 374 Institute). Die 111 (i.Vj. 112) sonstigen Banken (= 6,6 %) bleiben in diesem Vergleich außer Betracht.

Anzahl der Kreditinstitute in den drei wichtigsten Bankensektoren



Deutsche Bundesbank

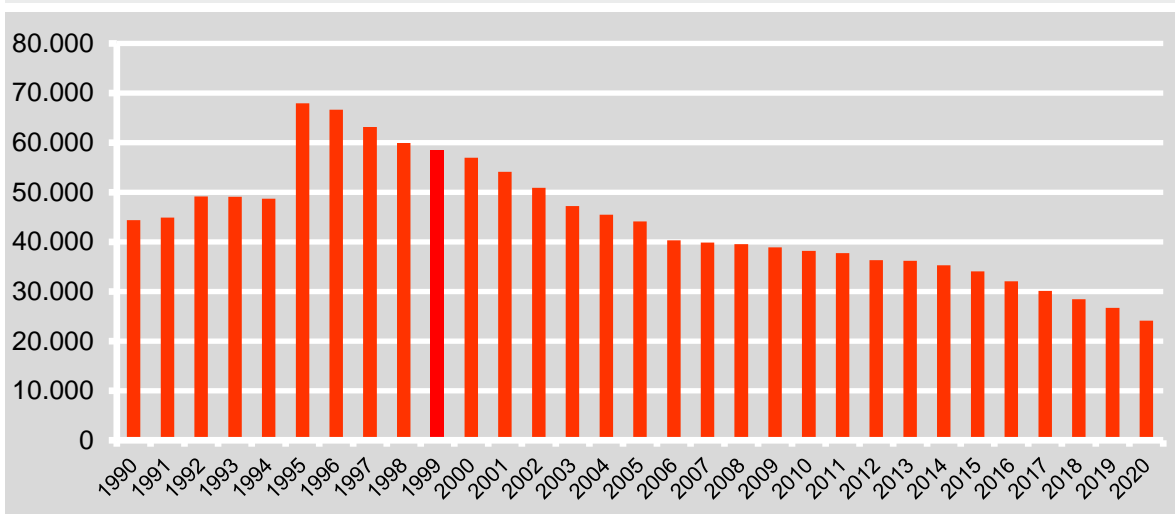
Im Jahre 1990 gab es noch 3.377 Genossenschaftsbanken und 782 Institute des Sparkassensektors, jedoch nur 341 Kreditbanken. Vor 20 Jahren waren in Deutschland 1.798 Kreditgenossenschaften einschl. Zentralinstituten, 575 Sparkassen einschl. Landesbanken und 314 Kreditbanken zu verzeichnen. Die Konsolidierung schritt bis zum Jahre 2006 kontinuierlich voran. Vor zehn Jahren existierten in Deutschland als Folge dieser Entwicklung immerhin noch 1.143 Kreditgenossenschaften, 439 Sparkassen und 382 Kreditbanken. Seit 2006 verlief die rückläufige Entwicklung zunächst deutlich abgeschwächt, in der Zeit von 2013 bis 2017 verstärkte sie sich allerdings wieder. In den Jahren 2018 und 2019 ergab sich infolge einiger Neuzugänge im Rahmen der Vorbereitungen ausländischer Banken auf den Brexit erneut eine leichte Abschwächung des Konsolidierungstrends, die jedoch in 2019 durch die hohe Zahl der Schließungen von Zweigniederlassungen britischer Institute größtenteils wieder kompensiert wurde. In 2020 ging die Zahl der Fusionen im Genossenschafts- und Sparkassensektor - möglicherweise im Zuge der Corona-Pandemie, die die technische Durchführung erschwerte - deutlich zurück. Die Zahl der Kreditbanken hat sich im Zehnjahresvergleich gegen den allgemeinen Branchentrend moderat entwickelt; sie reduzierte sich seit 2010 lediglich um 16 auf 366 Institute. Nach dem Vollzug des Brexits zum 01.01.2021 werden in 2021 noch einige Abgänge von Zweigniederlassungen britischer Institute zu verzeichnen sein, die bis Ende 2020 ihren EU-Pass noch nicht zurückgegeben hatten.

II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 2)

Die Gesamtzahl der Zweigstellen in Deutschland ging im Jahr 2020 überaus deutlich um fast 10 % zurück. Wurden Ende 2019 noch 26.667 Zweigstellen registriert, so sank die Anzahl im Laufe des Jahres 2020 um 2.567 auf nunmehr nur noch 24.100 Zweigstellen. Hier dürfte die Corona-Pandemie katalytisch gewirkt haben, außerdem kamen im Großbankenbereich umfassende Umstrukturierungen hinzu. Dies entspricht insgesamt einer kräftigen Reduzierung

von 9,6 %. In den Jahren 2018 und 2019 betrug der Rückgang 5,6 % bzw. 6,2 %. Die Zweigstellen werden gemäß der Definition des § 24 Abs. 1a Nr. 4 KWG sowie des § 9 der Anzeigenverordnung ermittelt. Zweigstellen, in denen kein Personal tätig ist bzw. in denen nur reine Geldausgabeautomaten oder Kontoauszugsdrucker bereitgestellt werden, sind hier nicht einbezogen. Gemäß den Angaben der Zahlungsverkehrsstatistik der Deutschen Bundesbank unterhielten die deutschen Banken und Zahlungsabwickler Ende 2019 insgesamt 66.152 (Mehrfachzählungen sind hier leider nicht auszuschließen) Geldausgabeautomaten sowie ca. 26.700 Selbstbedienungsterminals mit Überweisungsfunktion in Deutschland.

Entwicklung der Gesamtzahl der Zweigstellen (ab 1995 einschl. Deutsche Postbank AG)



Deutsche Bundesbank

Betrachtet man die Entwicklung der Zweigstellen in der Gesamtschau seit dem Jahr 2000, erkennt man eine kontinuierliche Ausdünnung des Zweigstellennetzes im deutschen Bankensektor, der damals noch 56.936 Filialen (einschließlich 13.629 Zweigstellen der Deutschen Postbank AG) verzeichnete. Somit hat sich die Anzahl gegenüber 2000 mit einem Rückgang von 57,8 % deutlich mehr als halbiert (Zehnjahresvergleich: - 36,9 %, Fünfjahresvergleich: - 29,2 %); eine kräftige Abnahme erfolgte vor allem in den Jahren bis 2006 und nun wieder verstärkt seit 2015. Insgesamt reduzierte sich im Verlauf der letzten 20 Jahre bis 2020 allein das Filialnetz der deutschen Großbanken (einschließlich Stellen der ehemaligen Postbank) um über 11.000 Stellen auf nunmehr nur noch etwas weniger als ein Drittel des damaligen Bestands sowie das des Sparkassensektors um mehr als 9.000 Filialen auf nur noch weniger als die Hälfte des damaligen Bestands und das des Kreditgenossenschaftsbereichs um über 7.500 Zweigstellen auf nur noch knapp mehr als die Hälfte des damaligen Bestands.

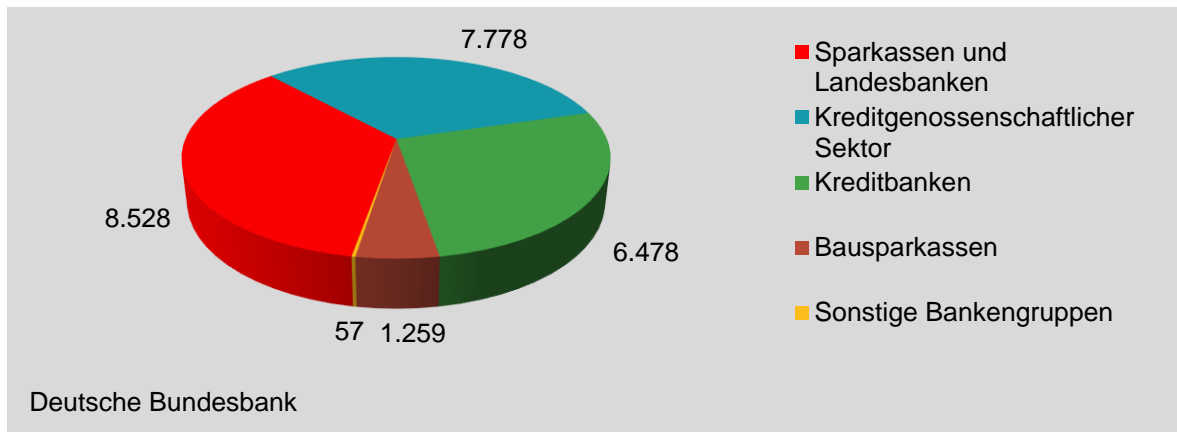
Sektorale Verteilung der Zweigstellen

Der weiterhin andauernde Trend zur Ausdünnung des Filialnetzes betrifft alle Bankengruppen. Die Sparkassen und Landesbanken schlossen innerhalb des Jahres 2020 679 Filialen (- 7,8 %, i.Vj. - 525 = - 5,4 %), sodass zum Ende des Jahres 2020 noch 8.528 Zweigstellen unterhalten wurden, dies ist mit einem Anteil von 36,2 % jedoch weiterhin die größte Anzahl inländischer Zweigstellen im sektoralen Vergleich. Im genossenschaftlichen Sektor wurden im Jahresverlauf 2020 706 Filialen (= - 8,3 %, i.Vj. - 471 = - 5,3 %) abgebaut; Ende 2020 verbleiben somit noch insgesamt 7.778 Zweigstellen - entsprechend 33,0 % an der Gesamtzahl aller inländischen Filialen. Die Kreditbanken verringerten die Zahl ihrer Zweigstellen in 2020 sehr deutlich um 1.155 (= - 15,1 %; i.Vj. nur - 689 = - 8,3 %), also um mehr als ein Siebtel, auf 6.478, dies entspricht einem Gesamtanteil von nun 26,8 % nach 28,6 % Ende 2019. Die Reduzierung ist nahezu vollständig auf den Abbau des Filialnetzes der deutschen Großbanken um 1.073 inländische Zweigstellen zurückzuführen. Die Deutsche Bank AG nach der Verschmelzung der Rechtsnachfolgerin der Postbank und die Commerzbank AG schlossen deutlich mehr Inlandsfilialen als in den Vorjahren. Hierzu zählen auch Partnerfilialen der früheren Deutschen Postbank AG bzw. der Deutschen Post AG, die Bankgeschäfte für die Deutsche Bank AG betreiben. Mit 5.146 (i.Vj. 6.219) Zweigstellen weisen die Großbanken nach wie vor den größten Anteil unter den Kreditbanken auf. Das Zweigstellennetz der Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken verringerte sich hingegen nur um 79 auf 1.161 Niederlassungen (= - 6,4 %; i.Vj. - 63 = - 4,8 %). Ausländische Banken bzw. Wertpapierhandelsbanken unterhielten 171 Niederlassungen (minus drei).

Die Bausparkassen reduzierten ihr Zweigstellennetz insgesamt vergleichsweise mäßig – im Bereich der privaten Bausparkassen um elf auf 792, während im öffentlichen Bausparkassenssektor ein Rückgang um acht auf 467 Filialen festzustellen war. Die Zahl der Filialen der sonstigen Bankengruppen beläuft sich auf 57 (minus acht); diese setzen sich zusammen aus 37 Zweigstellen von Realkreditinstituten (minus eins), fünf Niederlassungen von Kreditinstituten mit Sonderaufgaben (minus sieben) sowie unverändert 15 Filialen von Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung.

Die Corona-Pandemie bewirkte eine Beschleunigung des Trends zum Filialabbau im deutschen Kreditgewerbe. Diese Entwicklung ist seit Jahren infolge der Notwendigkeit zur Kosteneinsparung aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase sowie infolge des nicht zuletzt aufgrund des geänderten Nutzerverhaltens der doch mehr und mehr Online-Banking-affinen Kundschaft, feststellbar.

Bestand an Zweigstellen (insgesamt 31.12.2020: 24.100)



Regionale Verteilung der Zweigstellen

Angaben zur **regionalen** Verteilung der Zweigstellen können aufgrund der Änderung der gesetzlichen Grundlage seit dem Berichtstermin 31.12.2004 nicht mehr vorgenommen werden. Mit dieser Gesetzesänderung wurden den Kreditinstituten Erleichterungen hinsichtlich der Meldepflichten gewährt. Jedes Institut ist seither lediglich verpflichtet, die Gesamtzahl seiner inländischen Zweigstellen, nicht jedoch deren Sitz, zu melden.

III Bankstellen

Im Berichtszeitraum 2020 hat sich die Anzahl der Bankstellen, d.h. aller rechtlich selbständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) einschließlich deren Zweigstellen, weitaus deutlicher als in den Vorjahren um insgesamt 2.605 (i.Vj. 1.286) Stellen von 28.384 auf 25.779 reduziert; dies entspricht einem Rückgang um 9,2 % (i.Vj. 4,3 %). Im Verlauf der letzten zehn Jahre wurde das Bankstellennetz damit um rund 36,0 % ausgedünnt. Gegenüber Ende 2000 hat sich die Zahl der Bankstellen um 34.069 sogar deutlich mehr als halbiert (- 56,9 %).

Anzahl der Bankstellen in Deutschland im Vorjahrsvergleich:

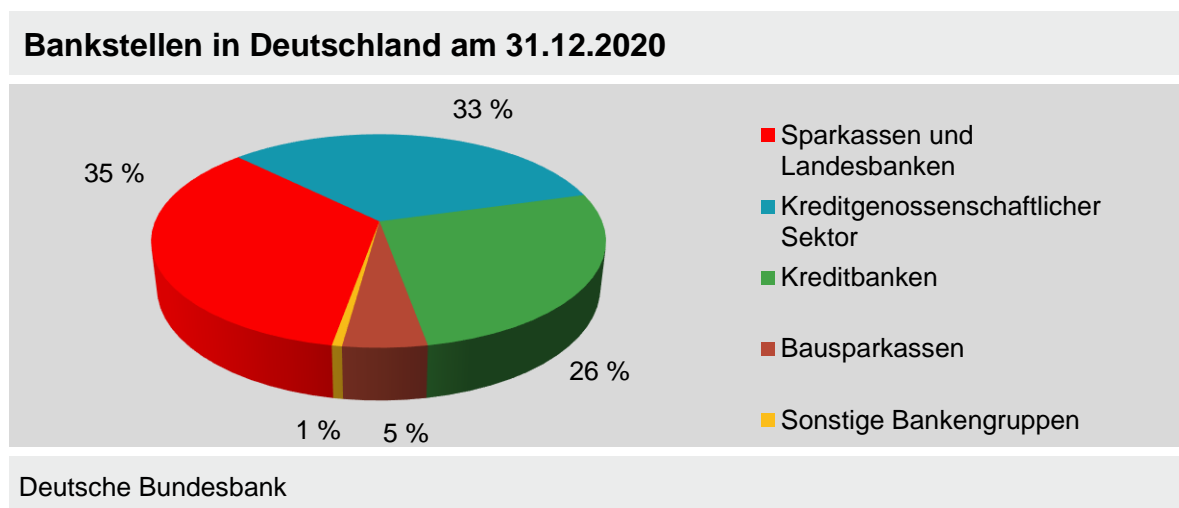
Bankengruppe	31.12.2019	31.12.2020	Veränderung abs.	in %
Sparkassensektor	9.593	8.911	- 682	- 7,1
Genossenschaftssektor	9.329	8.597	- 732	- 7,8
Kreditbanken	8.007	6.844	- 1.163	- 14,5
(darunter Großbanken)	(6.223)	(5.149)	(- 1.074)	(- 17,3)
Bausparkassen	1.297	1.277	- 20	- 1,5
Sonstige Banken	158	150	- 8	- 5,1
Gesamt	28.384	25.779	- 2.605	- 9,2

Der Sparkassenbereich mit insgesamt 8.911 Bankstellen, darunter 383 Kopfstellen, bleibt knapp der größte Sektor in der Bundesrepublik Deutschland. Mit sehr geringem Abstand folgt

mit 8.597 Bankstellen, darunter 819 Kopfstellen, der kreditgenossenschaftliche Bereich. Zum 31.12.2020 unterhält der Sektor der Kreditbanken mit 6.844 Bankstellen einschließlich der 366 Kopfstellen über ein Siebtel weniger als Ende 2019 (8.007 - minus 14,5 %). Grund ist vor allem der Abbau des Filialnetzes der Großbanken, die Ende 2020 nur noch 5.149 gegenüber 6.223 Bankstellen Ende 2019 ausweisen. Somit ist in etwa mehr als jede sechste Bankstelle in diesem Teilssektor geschlossen worden. Die Bausparkassen liegen mit 1.277 Bankstellen, darunter 18 Kopfstellen, auf Rang vier. Die sonstigen Bankengruppen weisen zum 31.12.2020 150 Bankstellen aus, wovon 93 Kopfstellen waren.

In der Bankstellenreduzierung spiegelt sich insbesondere das veränderte Kundenverhalten hin zum Onlinebanking und den damit einhergehenden selteneren Filialbesuchen wider; dieser Trend wurde durch die Corona-Pandemie noch verstärkt. Weiterhin besteht die Notwendigkeit, Kosten aufgrund der harten Wettbewerbsbedingungen zu reduzieren.

Einen Überblick über die prozentuale Verteilung bietet das nachstehende Schaubild:



Bankstellendichte

Die Bankstellendichte gibt an, wieviel Einwohner im Schnitt von einer Bankstelle betreut werden; steigende Werte bedeuten, dass mehr Einwohner auf eine Bankstelle entfallen. Bei bundesweit 25.779 Bankstellen und einer Einwohnerzahl von rund 83,2 Mio.³ ergab sich für das Berichtsjahr 2020 eine **Bankstellendichte** von rund 3.227 (i.Vj. 2.931). Vor fünf Jahren betrug die Bankstellendichte noch 2.271 (Zehnjahresvergleich: 2.030; Zwanzigjahresvergleich: 1.777; Fünfundzwanzigjahresvergleich: 1.570 - jeweils einschließlich Deutsche Postbank AG)³.

³ Statistisches Bundesamt: *Bevölkerungsstand - Fortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011 - Deutschland* (Zugriff am 12.04.2020), Stand 31.12.2020 geschätzt - gerundet gleicher Stand wie am 30.09.2020

Links: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/inhalt.html>
und https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_016_12411.html

Anmerkung: Das ausschlaggebende Resultat des Mikrozensus 2011 war, dass die Bevölkerungszahl in Deutschland zum 31.12.2011 geringer als bisher hochgerechnet war (statt 82,0 Mio. nur 80,2 Mio.), sodass bei dieser Betrachtung auf die aktuellen Zahlen (letzte aktuellste vorläufige Schätzung Stand 31.12.2020) zurückgegriffen worden ist.

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 3)

Der seit Jahren rückläufige Trend der Auslandspräsenz deutscher Kreditinstitute hat sich im Berichtsjahr nicht fortgesetzt. Während bei den ausländischen Tochtergesellschaften deutscher Banken zwar ein kräftiger Rückgang auf 83 (minus neun - siehe Ziffer V) festzustellen war, stieg 2020 die Zahl der Filialen deutscher Kreditinstitute im Ausland sehr deutlich um 22 auf 273 (plus 8,8 %).

Die Erhöhung steht im Zusammenhang mit dem Brexit: Einige international tätige Kreditbanken verlegten in 2020 sowie in den Vorjahren ihren europäischen Hauptsitz nach Deutschland und eröffneten Filialen, vornehmlich im europäischen Ausland. Deutlich am meisten Auslandszweigstellen unterhält der Sektor der Kreditbanken (230, i.Vj. 207). Bei unverändert 92 Filialen der Großbanken wurde der Anstieg allein durch die von 115 auf 138 gestiegene Anzahl der Niederlassungen der Regional- und sonstigen Kreditbanken verursacht. Die Zahl der Filialen von Landesbanken blieb mit 21 konstant. Die Sparkassen (ohne Landesbanken) weisen seit 2015 keine Auslandsfilialen mehr aus. Im Genossenschaftssektor sind es zusammen mit den vier Dependancen der Genossenschaftlichen Zentralbank DZ BANK wie im Vorjahr zehn. Die Realkreditinstitute unterhielten unverändert acht Auslandsniederlassungen, bei den sonstigen Instituten ist die Anzahl der Auslandsfilialen mit vier (minus eins) geringer als Ende 2019.

Geografisch betrachtet befinden sich die Auslandszweigstellen der Kreditinstitute weiterhin schwerpunktmäßig innerhalb Europas. Von den insgesamt 273 Filialen domizilieren fast drei Viertel (74,7 %) in Europa, wobei allein 195 (i.Vj. 173) der 204 (i.Vj. 182) europäischen Zweigstellen innerhalb der Europäischen Union und hiervon 139 (i.Vj. 120) in Ländern der Eurozone ansässig sind. Wichtigster Auslandsstandort für deutsche Institute wurde Ende 2020, unmittelbar vor dem Brexit, nunmehr Frankreich mit 29 (i.Vj. 25) gefolgt von Großbritannien mit immer noch 25 Filialen (i.Vj. 29). Großbritannien wurde 2020 noch der EU zugeordnet, da der Brexit erst am 01.01.2021 rechtskräftig vollzogen worden ist. Daneben befinden sich in Italien 23 (plus fünf), Spanien 21 (plus vier), den Niederlanden 18 (plus fünf), Luxemburg 16 (plus eins) sowie in Österreich (plus eins) und Schweden (plus vier) jeweils zwölf Zweigstellen deutscher Banken.

Auch Asien bleibt nach wie vor für die Auslandstätigkeit deutscher Kreditinstitute von großer Bedeutung. Hier blieb die Zahl der Zweigstellen konstant auf 52. Der Großteil dieser Bankstellen entfällt auf die Großbanken (41 Filialen bzw. 79 %). Auf dem amerikanischen Kontinent blieb die Anzahl der Auslandsfilialen bei 13 (davon elf in den USA und Kanada). In Australien und Neuseeland ist die deutsche Kreditwirtschaft unverändert mit drei Auslandszweigniederlassungen vertreten. In Afrika wird nur eine Filiale unterhalten.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland (siehe Anlage 4)

Zum 31.12.2020 meldeten deutsche Kreditinstitute noch 83 Tochterinstitute – Institute, an denen sie mit mehr als 50 % beteiligt sind – mit Sitz im Ausland. Gegenüber 2019 ergab sich

somit ein ziemlich deutlicher Rückgang um neun Institute bzw. 9,8 % (i.Vj. minus fünf = minus 5,2 %). Vor der Finanzkrise waren es Ende 2007 noch 428 Tochterinstitute gewesen.

Innerhalb der Gruppe der Kreditbanken sank die Anzahl der Mehrheitsbeteiligungen bei den Großbanken um vier Institute auf 63, während bei den Regionalbanken ein Rückgang von zwei auf neun Tochterinstitute festzustellen war. Im Sparkassensektor unterhalten nur noch Landesbanken drei (i.Vj. fünf) Tochtergesellschaften, die einzige Auslandsbanktochter bei den Sparkassen selbst wurde 2020 veräußert.

Die Anzahl ausländischer Tochterinstitute des genossenschaftlichen Zentralinstituts DZ BANK blieb mit acht konstant. Bei den deutschen Primärkreditgenossenschaften gibt es seit 2015 bezüglich Tochtergesellschaften keine Auslandspräsenz mehr. Auch die Realkreditinstitute und die Kreditinstitute mit Sonderaufgaben weisen keine Auslandstöchter mehr auf.

Unter geografischen Gesichtspunkten betrachtet liegt – wie auch bei den Auslandsfilialen – der Fokus der Auslandstätigkeit mit 38 (i.Vj. 43) Tochterinstituten trotz des Rückgangs weiter im europäischen Ausland. Davon befinden sich 29 (i.Vj. 32) in EU-Mitgliedstaaten und hiervon 18 (i.Vj. 21) in Ländern der Eurozone, allein auf Luxemburg entfallen acht (i.Vj. zehn) und unmittelbar vor dem Brexit auf Großbritannien fünf (i.Vj. ebenfalls fünf) Tochterinstitute.

Auf dem amerikanischen Kontinent unterhalten deutsche Kreditinstitute nur noch 24 (i.Vj. 28) Auslandstöchter. Davon entfallen nur noch 15 (i.Vj. 18) auf die USA. Mit 22 (i.Vj. 25) Beteiligungen werden die weitaus meisten Auslandstöchter auf dem amerikanischen Kontinent von den Großbanken gehalten (davon 15 [i.Vj. 17] in den USA, vier in Südamerika und drei in der Karibik).

Weiterhin zwölf Tochterinstitute deutscher Banken haben ihren Sitz in Asien und unverändert neun in Australien oder Neuseeland. In Ländern Afrikas wird seit 2018 keine Tochtergesellschaft mehr unterhalten.

Anlagen:

[Bankstellenstatistik 2020](#)

[Kurzübersicht zur Bankstellenentwicklung 2020](#)